

2. September 2022

## Umweltschutz ist ein wesentlicher Bestandteil des Glaubens

Papst Franziskus: «Auf den Aufschrei der Schöpfung mit Taten antworten!»



**Bildlegende:** Der Mensch soll sorgsamer Gärtner der Schöpfung sind, nicht zerstörerischer Herr (Foto: [pixello.de](http://pixello.de))

Am 1. September begehen die christlichen Kirchen den diesjährigen «Weltgebetstag zur Bewahrung der Schöpfung». Dieser Tag ist der Beginn einer besonderen Zeit, die bis zum 4. Oktober dauert, in dem alle Christen das «Gebet für den Schutz der Schöpfung und der Förderung eines nachhaltigen Lebensstils» im Zentrum stellen, «um den Klimawandel aufzuhalten». Dazu hat Papst Franziskus eine Botschaft und ein Gebet herausgegeben.

### Gott in der Natur achten

Wer mit offenen Augen durch die Welt geht, sieht die erschreckenden Folgen des Klimawandels, der zum grössten Teil von den Menschen selbst verursacht wird: Verschiedene Teile der Welt sind von verheerenden Bränden betroffen, die einen grossen Teil der Grünflächen der Erde zerstört haben. Insbesondere Europa wurde mit einer wahren Umweltkatastrophe konfrontiert, die in 97% der Fälle auf die Hand des Menschen zurückzuführen ist. Deshalb lädt uns der Papst in seiner Botschaft ein, auf die Stimme der Schöpfung zu hören. «Wenn wir lernen, auf sie zu hören, bemerken wir eine Art Dissonanz in der Stimme der Schöpfung. Auf der einen Seite ist es ein süßes Lied, das unseren geliebten Schöpfer preist, auf der anderen Seite ist es ein bitterer Aufschrei, der unsere menschliche Misshandlung beklagt», so Papst Franziskus. Er fordert daher, eine «ökologische Spiritualität» zu praktizieren, «die auf die Anwesenheit Gottes in der Natur achtet. Es ist eine Einladung, unsere Spiritualität auf das liebevolle Bewusstsein zu gründen, nicht von den anderen Geschöpfen getrennt zu sein, sondern mit den anderen Wesen des Universums eine wertvolle allumfassende Gemeinschaft zu bilden». Dies soll das Bewusstsein des Menschen verstärken, dass alles, was existiert eine Schöpfung Gottes ist. In dieser wunderbaren Kathedrale der Schöpfung sind wir eingeladen, uns an dem «grossartigen kosmischen Chor» der unzähligen Geschöpfe erfreuen, die Gott loben.

### Missbrauch und Zerstörung beenden

Papst Franziskus fährt dann in seinem Schreiben aber fort: «Leider wird dieses süße Lied von einem bitteren Aufschrei begleitet. Oder besser gesagt, durch einen Chor von bitteren Schreien. Zunächst ist es Schwester, Mutter Erde, die schreit. Unseren Konsumexzessen ausgeliefert, stöhnt sie und fleht uns an, unseren Missbrauch und ihre Zerstörung zu beenden. Dann sind es die verschiedenen Geschöpfe, die aufschreien». Der Mensch vergisst, dass er nicht Herrscher über die Erde ist, sondern Gärtner dieses Gartens, in dessen Mittelpunkt Gott steht. Dieses 'Vergessen' führt dazu, dass unzählige Arten aussterben und für immer aufhören, Gott zu preisen. Aber es sind auch die Ärmsten unter uns, die aufschreien. Die Armen, die der Klimakrise ausgesetzt sind, leiden am stärksten unter den Auswirkungen von Dürren, Überschwemmungen, Wirbelstürmen und Hitzewellen, die immer intensiver und häufiger werden.

Und weiterhin schreien unsere Brüder und Schwestern der indigenen Völker auf. Wegen räuberischer Wirtschaftsinteressen werden ihre angestammten Gebiete von allen Seiten angegriffen und verwüstet, und sie stimmen 'eine himmelschreiende Klage' an. Schliesslich schreien unsere Kinder auf. Bedroht durch kurzfristigen Egoismus, fordern die Jugendlichen uns Erwachsene angsterfüllt auf, alles zu tun, um den Zusammenbruch der Ökosysteme unseres Planeten zu verhindern oder zumindest zu begrenzen», so Franziskus weiter. Der Papst ruft dazu auf, Busse tun und schädliche Lebensweisen und Systeme zu ändern. Diese Umkehr soll zu einer neuen Beziehung zu Gott führen, die dann auch eine veränderte Beziehung zu den anderen und zur Schöpfung mit sich bringt

### **Schutz der Umwelt ist wesentlich**

Es ist wichtig, dass dem Zustand der Zerstörung unserer Umwelt dieselbe Aufmerksamkeit geschenkt wird, wie anderen globalen Herausforderungen, etwa schweren Gesundheitskrisen und kriegerischen Konflikten. Als Christen sind wir berufen «Beschützer des Werkes Gottes» zu sein. Diese Berufung praktisch umzusetzen, ist nicht etwas Freiwilliges, das jeder bei Gelegenheit nebenbei ausüben kann, sondern gehört in unserem täglichen Verhalten, gemäss Papst Franziskus, «wesentlich zu einem tugendhaften Leben; sie ist nicht etwas Fakultatives, noch ein sekundärer Aspekt der christlichen Erfahrung». Eine Veränderung kann jedoch nicht nur durch die Umkehr von einzelnen Menschen geschehen. «In dieser Hinsicht ist auch die Staatengemeinschaft aufgerufen, sich insbesondere bei den UN-Tagungen, die sich mit Umweltfragen befassen, im Geiste grösstmöglicher Zusammenarbeit zu engagieren». Nur durch die verantwortungsvolle Zusammenarbeit aller Nationen kann der Temperaturanstieg auf 1,5°C begrenzt werden. «Dies ist eine grosse Herausforderung und erfordert, anspruchsvollere Klimapläne oder national festgelegte Beiträge vorzulegen, um die Netto-Treibhausgasemissionen so schnell wie möglich auf Null zu reduzieren. Es geht darum, die Konsum- und Produktionsmuster sowie die Lebensstile in Hinblick auf einen achtsameren Umgang mit der Schöpfung und der ganzheitlichen menschlichen Entwicklung aller gegenwärtigen und künftigen Völker „umzuwandeln“, eine Entwicklung, die auf Verantwortung, Umsicht/Vorsicht, Solidarität und Sorge um die Armen und künftigen Generationen beruht. Dem Ganzen muss der Bund zwischen dem Menschen und der Umwelt zugrunde liegen, der für uns Gläubige Spiegel »der Schöpferliebe Gottes sein soll – des Gottes, in dem wir unseren Ursprung haben und zu dem wir unterwegs sind», so Franziskus.

*KID/Paul Martone*

## **News aus Kirche und Welt**

### **Seliger Johannes Paul I.**

Am Sonntag wird Papst Johannes Paul I. in Rom seliggesprochen, das heisst es wird festgehalten, dass er vorbildlich in der Nachfolge Christi gelebt hat und deswegen verehrt werden darf. Albino Luciani (\*1912) wurde 1978 zum Papst gewählt und gab sich als erster Papst in der Geschichte einen Doppelnamen: Johannes Paul I. Durch seine Heiterkeit und sein sympathisches Wesen hat er sehr rasch die Sympathien der Menschen gewonnen, die ihn bald einmal «Papst des Lächelns» nannten. Umso grösser war der Schock als er nach nur 33-tägiger Amtszeit am Morgen des 29. September 1978 tot in seinem Zimmer aufgefunden wurde. Wegen der nicht sehr professionellen Informationspolitik und der mysteriösen Haltung des Vatikans dazu, kamen schnell einmal Gerüchte auf, der Papst sei ermordet worden. Der englische Autor David Yallop machte mit seinem ebenso erfolgreichen wie grösstenteils unwahren Roman «Im Namen Gottes?» über diesen Tod ein Vermögen. Im Rückblick auf das Leben von Papst Johannes Paul I. blieb dann leider fast nur sein unerwarteter Tod in Erinnerung. Die verschiedenen Verschwörungstheorien lösten sich inzwischen in Luft auf!

Dabei legte Albino Luciani zeit seines Lebens ein Zeugnis der Demut ab, blieb ein Lehrer des Gebets und Vermittler des christlichen Glaubens, dem er ein menschliches Gesicht gab. In einer Predigt sagte er: «Bemühen wir uns, mit unserem Herrn Jesus Christus vereint zu bleiben; bemühen wir uns, gut zu sein – was es uns auch an Mühen und Entbehren abverlangen werde. Und das in der fortwährenden Freude einer unsagbaren Hoffnung».

*KID/pm*